EulenBlick

stiftung generationplus www.stiftung-generationplus.ch 3/15

«Eulen-Award» zum fünften Mal verliehen

Die schweizerische Stiftung generationplus verleiht alle zwei Jahre den «Eulen-Award» als Anerkennung für Projekte, welche die Lebensqualität der älteren Menschen nachhaltig verbessern. Am 26. November 2015 wurde der Award zum fünften Mal verliehen.

Insgesamt 31 Projekte wurden für die fünfte Ausgabe des «Eulen-Award» eingereicht. Von diesen wählte die Jury zwei besonders innovative und praxisbezogene aus. Die beiden Gewinnerprojekte wurden am 26. November 2015 im Hotel Ador in Bern mit dem «Eulen-Award» beziehungsweise mit dem Preis für das Schwerpunktthema ausgezeichnet.

Das Gewinnerprojekt: MUNTERwegs

Der «Eulen-Award» 2015 – eine Preissumme von 10'000 Franken und ein Eulenpaar als Symbol der Weisheit – ging an MUNTERwegs.

v.l.n.r.: Toni Bortoluzzi (alt Nationalrat), Evelyne Reich (Direktorin Spital Lachen, Präsidentin des Schweizerischen Verbands für Seniorenfragen), Miriam Hess und Irma Draeger (Vorstandsmitglieder des Vereins MUNTERwegs), Edmond E. Bürgi (Präsident der Stiftung)

MUNTERwegs ist ein Mentoringprojekt, das SeniorInnen, Freiwillige, Studierende und Kinder mit Migrationshintergrund vernetzt. Freiwillige MentorInnen erklären sich bereit, acht Monate lang die Freizeit mit einem Kindergarten- oder Primarschulkind mit sozial schwachem Familienhintergrund zu gestalten. MUNTERwegs unterstützt Kinder (und ihre Eltern) darin, für Herausforderungen in ihrem Alltag eigene Lösungen zu entdecken und sie gemeinsam mit anderen zu bewältigen. Unterstützungspotentiale innerhalb der persönlichen sozialen Netze und des Lebensumfeldes werden mobilisiert. MUNTERwegs soll aber gleichzeitig auch den Austausch zwischen Jung und Alt fördern und das Verständnis zwischen den Generationen stärken. Beiden Seiten werden über dieses Mentoringprogramm vielfältige Möglichkeiten geboten, befruchtende Kontakte und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Patenschaft wird sorgfältig eingeführt und mit Coachings sowie Weiterbildungen begleitet. Die Kinder wie auch die Seniorinnen und Senioren können zu Beginn des Programms bevorzugte Aktivitäten und Wünsche für das Matching angeben.

Weitere Infos finden Sie unter www.munterwegs.eu

«Die Qualifikation zählt, nicht das Alter»

Der Preis für das Schwerpunktthema «Berufliche Neuorientierung: Die Qualifikation zählt, nicht das Alter» – dotiert mit 5‘000 Franken – ging an den Kanton Aargau.

Anfang September 2014 lächelten Karin, 26, Toni, 34, Stefan, 35, von den Plakatwänden der Aargauer Zentren und sorgten für Verwirrung. Die Gesichter sahen doch schon ein wenig älter aus als die Zahl neben ihrem Vornamen. Diese steht auch nicht für ihr Alter, sondern für die Jahre Berufserfahrung, die sie mitbringen. Sie alle sind schon mehrere Monate auf Stellensuche und Botschafter für die zweijährige Kampagne «Potenzial 50plus».

Die Kampagne ist im Oktober 2013 gestartet und dauert drei Jahre. Mit ihr will der Kanton Aargau Arbeitgebende und Öffentlichkeit für die Qualitäten älterer Stellensuchenden sensibilisieren. Stellensuchende 50plus sind im Durchschnitt über 50 Pro-

zent länger arbeitslos als jüngere und haben ein erhöhtes Risiko, langzeitarbeitslos zu werden. Ziel der Kampagne ist es, dass ältere Stellensuchende bei gleicher Qualifikation die gleichen Chancen haben wie jüngere.

Bisher werden überwiegend die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels auf Gesellschaft, Wirtschaft und Sozialsysteme diskutiert. Die Kampagne «Potenzial 50plus» stellt hingegen die Chancen dieser Entwicklung in den Vordergrund. Denn wenn es gelingt, ältere Menschen aktiver und länger in den Arbeitsprozess einzubinden, kann die Wirtschaft länger von einem grossen Wissens- und Erfahrungsschatz profitieren. Diese laufende Kampagne leistet damit auch einen Beitrag, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Die Thematik der älteren Arbeitnehmenden wurde bereits bei der Lancierung der Fachkräfte-Initiative 2011 zu einer von vier Prioritäten bestimmt.

v.l.n.r.: Toni Bortoluzzi, Thomas Buchmann (Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Aargau), Urs Schmid (Projektleiter Kampagne «Potenzial 50plus»), Edmond E. Bürgi, Evelyne Reich

Weitere Infos finden Sie unter www.potenzial50plus.ch

Gedanken zum Alter

«Gesund und zufrieden älter zu werden, ist ein Geschenk Gottes. Aber: Werden die geschenkten Lebensjahre von den betroffenen Mitmenschen auch so wahrgenommen?

Als 1947 in der Schweiz die AHV eingeführt wurde, war man mit 65 Jahren alt, mit 70 ein Greis und mit 80 hochbetagt. Heute hat, laut Bundesamt für Statistik, ein 60-jähriger Mann theoretisch noch 23 Jahre vor sich, eine Frau 27. Dank medizinischem Fortschritt ist die Chance gross, dass die Menschen dieses Alter ohne grössere Behinderung oder Krankheiten erreichen können.

Viele der heute über 65-Jährigen sind rüstig und mobil. Sie möchten noch etwas leisten, aber nicht immer ohne Lohn und Wertschätzung. Rentner sind heute immer noch neugierig, kritisch und interessiert; allerdings nicht nur an Vortragsreihen über künstliche Hüftgelenke, Inkontinenz und Prostataoperationen. Sie möchten kommunizieren, doch nicht nur mit Altersgenossen am Senioren-Mittagstisch.

Modebewusste Seniorinnen und Senioren würden sich gerne weiterhin chic kleiden; doch Kleidergeschäfte setzen bewusst auf «jung» und bieten, wenn überhaupt, den Senioren nur Auslaufmodelle an. Senioren wären auch oft interessiert, ihre grossen Wohnungen gegen kleinere zu tauschen, sofern diese altersgerecht und ausserdem bezahlbar wären. Betagte Mitmenschen verfügen über Lebenserfahrung und einen wertvollen Schatz an Wissen, ein solides Fundament für ein generationenübergreifendes Wirken und Zusammenleben. Alte Menschen sind voll integrierte Mitglieder unserer Gesellschaft, die vermehrt grau geworden ist – aber sie glänzt!

Zugegeben: Die heutige Jugend, unsere Kinder und Grosskinder werden einmal die Welt nach ihrem Gusto gestalten. Dennoch ist unsere Gesellschaft immer mehr herausgefordert, sich mit den Möglichkeiten und der Problematik des hohen Alters auseinander zu setzen.

Will die heute aktive Generation dereinst einen geruhsamen Lebensabend in materieller Sicherheit und Würde erleben, ist ein Paradigmenwechsel – weg vom «Jugendkult», hin zu einer generationen-übergreifenden, ganzheitlichen Politik – dringend angezeigt. **Packen wir es an – das schaffen wir!**»

Auszug aus der Rede von Edmond E. Bürgi
an der «Eulen-Award»-Feier 2015 in Bern

Lebenslanges Lernen – Kompetenzen stärken

Die 17. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz findet am Donnerstag, 28. Januar 2016, in Olten statt.

Die Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz bietet dieses Jahr ein vielfältiges Programm rund um das Thema «Lebenslanges Lernen – Kompetenzen stärken». Das lebenslange Lernen (in Englisch: lifelong learning) ist ein Konzept, das je nach Sprache und kulturellem Kontext unterschiedlich definiert wird. Gleichwohl ist allen Definitionen die Überlegung gemein, dass der Mensch niemals aufhört zu lernen und dieser Lernprozess nicht auf die formale Bildung beschränkt ist (das heisst die schulische und berufliche Bildung). Der Prozess schliesst auch das informelle Lernen ein, das über Lebenserfahrung und den Austausch mit anderen Menschen im familiären, gemeinschaftlichen oder beruflichen Kontext erfolgt.

Bereits in der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta wurde die Bedeutung des individuellen und sozialen Lernens hervorgehoben, um «den Menschen zu helfen, mehr Einfluss auf ihre eigene Gesundheit und ihre Lebenswelt auszuüben, und ihnen zugleich zu ermöglichen, Veränderungen in ihrem Lebensalltag zu treffen, die ihrer Gesundheit zugutekommen». Hierzu sind die unterschiedlichsten Fähigkeiten zu erwerben und zu pflegen, wie Kompetenzen in Bezug auf Konsum, Kommunikation oder Finanzen.

Der Fokus der Konferenz wird auf dem Erwerb von Kompetenzen in verschiedenen Lebensabschnitten (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und höheres Alter) sowie unter verschiedenen Lebensbedingungen liegen. Experten werden ihre Forschungsergebnisse in Subplenarsitzungen darlegen oder Projekte, welche sie umsetzen, in Workshops vorstellen.

Zudem wird das Thema «Berufliche Kompetenzen» im Zusammenhang mit Gesundheitsförderung und Prävention beleuchtet. Wer sind die Menschen, die in diesem Bereich aktiv sind, wie werden sie ausgebildet, welchen Herausforderungen werden sie künftig gegenüberstehen und wie werden sie diese meistern können? Diese Fragen werden im zweiten Plenum der Konferenz namentlich im Rahmen eines Rundtischgesprächs angegangen, an dem Vertreterinnen und Vertreter von verschiedenen Institutionen, die sich in der Ausbildung im Gesundheitswesen engagieren, teilnehmen werden.

Ebenso werden im Laufe des Tages diverse Workshops zum Erwerb beruflicher Kompetenzen stattfinden. Die eingeladenen Expertinnen und Experten werden die Ergebnisse ihrer Arbeiten über die Herausforderungen und Folgen einer Stärkung der Kompetenzen in verschiedenen Lebensabschnitten vorstellen.

Alle praktischen Informationen zur 17. Nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz 2016 finden Sie unter www.gesundheitsfoerderung.ch/konferenz

Aufgrund der limitierten Platzzahl ist eine rasche Online-Anmeldung zu empfehlen.

17. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz

Donnerstag, 28. Januar 2016, Hotel Arte, Olten

«Lebenslanges Lernen – Kompetenzen stärken»

Programm und Anmeldung:

www.gesundheitsfoerderung.ch/konferenz

Kleine Fortschritte bei Alzheimer-Präparaten

Neue Daten aus klinischen Studien mehrerer Wirkstoffe deuten auf positive Effekte bei Alzheimer-Patienten hin.

Die Erforschung neuer Alzheimer-Medikamente ist von zahlreichen Rückschlägen geprägt. Von 127 Wirkstoffen sind seit 1998 deren 123 gescheitert, wie neuste Zahlen aus den USA zeigen. Die vier Medikamente, die es zur Marktreife gebracht haben, gehen jedoch nicht über die Symptombekämpfung hinaus. Neue Resultate experimenteller Medikamente erhalten deshalb sowohl von Betroffenen als auch von der Wissenschaft grosse Aufmerksamkeit. Nicht anders war dies, als an einem Kongress in Washington neue Daten zu mehreren Alzheimer-Präparaten präsentiert wurden.

Verlangsamter Abbau der Gedächtnisleistung

Am weitesten fortgeschritten ist der Wirkstoff namens Solanezumab des US-Pharmakonzerns Eli Lilly. Die bisherigen Studienresultate waren zwar nicht sehr ermutigend, da die Wirkung, über alle Patientengruppen gesehen, enttäuschend war. Bei der detaillierten Auswertung der Daten wurde jedoch festgestellt, dass das Mittel bei Patienten mit der milden Ausprägung von Alzheimer gewisse Erfolge zeigt. Nun hat Eli Lilly dies nochmals genauer analysiert.

Das Resultat: Das Mittel verlangsamt den Abbau der Gedächtnisleistung und die Verminderung anderer Gehirnfunktionen im Vergleich zu Placebo. Bisher konnte man diese Wirkung während sechs Monaten beobachten. Da die Studie verlängert wurde, sieht man nun statistisch signifikante Resultate während eines ganzen Jahres. Über diesen Zeitraum hinaus sind die Resultate nicht mehr eindeutig. Das hat auch damit zu tun, dass zahlreiche Patienten aus der Studie ausgestiegen sind, was bei längerfristig angesetzten Studien nicht unüblich ist.

Mittlerweile arbeitet Eli Lilly an der dritten Phase-III-Studie zu Solanezumab. Deren Resultate werden aber nicht vor Ende 2016 erwartet.

Roche forscht gleichzeitig an zwei Präparaten

Wie anspruchsvoll und harzig die Entwicklung neuer Alzheimer-Medikamente verläuft, zeigt sich auch am Basler Pharmakonzern Roche. Dieser gab ebenfalls bekannt, für eines seiner beiden Präparate eine Studie der letzten Phase der klinischen Entwicklung zu beginnen. Die Firma benötigte ein ganzes Jahr für diesen Entscheid, da die Daten aus der Vorgängerstudie nicht eindeutig waren. Denn auch hier zeigten sich nur Erfolge bei Patienten mit einer milden Form von Alzheimer, die zudem eine höhere Dosis des Präparats erhielten. Werden sämtliche Patienten der Studie betrachtet, so zeigte sich keine signifikante Verlangsamung des Krankheitsverlaufs. Der Wirkstoff namens Crenezumab entwickelt Roche zusammen mit der Lausanner Biotechfirma AC Immune.

Schliesslich entwickelt Roche ein zweites Präparat. Hier werden Patienten mit der milden Ausprägung und der sogenannten prodromalen Form von Alzheimer getestet. Letzterer Begriff meint Patienten, deren Gedächtnisleistung zwar stärker abnimmt als bei Gleichaltrigen. Der Alltag der Betroffenen ist aber noch nicht derart eingeschränkt, als dass sie als demenzkrank eingestuft würden. Die neusten Daten zeigen, dass nur jene Patienten profitieren, deren prodromale Form von Alzheimer rasch voranschreitet. Gleichzeitig ist auch hier eine höhere Dosis des Präparats erforderlich.

Protein Beta-Amyloid als mögliche Ursache

Alle genannten Wirkstoffe basieren auf einem ähnlichen Ansatz. Sie zielen auf ein Protein namens Beta-Amyloid. Dieses nistet sich zwischen den Nervenzellen im Gehirn ein und ist für die sogenannten Plaques-Ablagerungen verantwortlich. Letztere wiederum führen zu einem langsamen Absterben der Nervenzellen, was als Ursache von Alzheimer gilt. Der Ansatz ist jedoch umstritten, da andere Wirkstoffe, die Beta-Amyloid ins Visier nahmen, gescheitert sind.

Quelle: TA vom 23. Juli 2015

Weitere Infos unter:
Schweizerische Alzheimervereinigung
www.alz.ch

Macken des Alters

Betagte Leute bevorzugen in den Bussen, oft die Sitze zwischen Chauffeur und mittlerer Tür. Am beliebtesten ist der Platz gleich neben dem Fahrer. Der ist in vielen Bussen etwas breiter als normale Einzelsitze, und man kann bequem die Einkaufstasche neben sich stellen und braucht dennoch kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn andere stehen müssen. Dass man langsam alt wird, merkt man, wenn es einem auch nach diesem Platz gelüstet. Zur Gewissheit wird es spätestens, wenn man den Platz keinem mehr unter sechzig gönnt.

Quelle: TA vom 18. März 2014

Glück kann man nicht kaufen

Ist heute wirklich alles käuflich? Nein. Ein paar Beispiele: Kaufen kann man eine Villa, aber nicht ein Heim. Kaufen kann man eine Luxusuhr, aber keine Zeit. Kaufen kann man ein goldenes Himmelbett, aber keine Ruhe und keinen Schlaf. Kaufen kann man Bücher, aber kein Wissen. Kaufen kann man einen Arztbesuch, aber keine Gesundheit. Kaufen kann man eine Position (auch in der Warteschlange), aber keinen Respekt. Kaufen kann man Luxus-Label-Kleider, aber keinen Stil. Ja sogar Blut kann man kaufen, aber kein Leben. Kaufen kann man alles …, aber eben kein Glück.

Bruno Bänninger, Ins

Die Leute, die nicht zu altern verstehen, sind die gleichen, die nicht verstanden haben, jung zu sein.

(Marc Chagall)

Herzlichen Dank!

Auf Ende Jahr verlassen uns drei bewährte Mitlieder der «Eulen-Award»-Jury:

François van der Linde (MD, MPH), Präsident der «Eulen-Award»-Jury

Herr van der Linde ist ein Team-Player mit ausgeprägter Führungsstärke und feinem Gespür für die Anliegen der älteren Generation. Analysieren, Werten und Führen, ohne laute Worte, waren in der Jury-Arbeit seine grossen Stärken. Die Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat war geprägt durch seine stets realistische Vorstellung des Machbaren. Er war immer bereit, zu konstruktiven Kompromissen Hand zu bieten. In der Jury des «Eulen-Award» ist so eine Bewertungs-Kultur entstanden, die wegweisend ist.

Ilona Kickbusch (Ph. D)

Ein besonderer Glücksfall für die Jury war das Engagement von Frau Kickbusch. Neben ihrer ausgedehnten internationalen Tätigkeit als Beraterin von Regierungen und Gesundheitsorganisationen fand sie die Zeit, die Prüfung der zahlreichen Gesuche mit ihrer aussergewöhnlichen Fachkompetenz zu begleiten. Durch ihre langjährige Erfahrung in der Weltgesundheitsorganisation WHO hatte sie eine weite Sicht für Fragen der Gesundheitsförderung und der Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren. Gerade auch bei der Beurteilung innovativer Projekte trug ihr sicheres Urteil über die Qualität wesentlich zur Entscheidungsbildung in der Jury bei. Ihre Beiträge verliehen den Beratungen der Jury die erwünschte breite Perspektive.

Ralph Steinmann (Dr. phil. 1)

Herr Steinmann war als Vertreter von Gesundheitsförderung Schweiz ein Garant für eine zeitgemässe fachliche Kompetenz. Von grosser Bedeutung für die Jury war sein beruflicher Schwerpunkt auf Fragen der psychischen Gesundheit und zu Stress. Zusammen mit seiner breiten Erfahrung mit Projektmanagement im Altersbereich gab er der Jury die notwendige Sicherheit, auch Gesuche fachgerecht zu beurteilen, die im Sinne der integralen Gesundheitsförderung über die Aspekte der rein körperlichen Gesundheit hinausgingen. Neben seinen fachlichen Beiträgen war er in seiner immer hilfsbereiten Art dafür besorgt, dass die Jury ihre Arbeit effizient und in einer angenehmen Atmosphäre erledigen konnte.

AAL-News

AAL-Forum 2015 «Aspirations in Active Ageing – Engaging people, services and technology»

Der jährliche Kongress für Active and Assisted Living (AAL) fand diesmal vom 22. – 25. September 2015 im belgischen Ghent statt. Diese grösste europäische Plattform für die Produkteentwicklung im Bereich des aktiven Alterns steht jeweils allen an AAL Interessierten offen. Das Forum bot nebst Vorträgen, Workshops und Plenargesprächen die Möglichkeit, sich in bilateralen Treffen auszutauschen und «Matchmakings» für AAL-Projekte zu generieren. Auch wurde wiederum ein Ausstellungsbereich errichtet, welcher die verschiedenen AAL-Produkte und Dienstleistungen präsentierte. Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung des AAL-Awards, der ein besonders innovatives Produkt für ältere Personen auszeichnet. Der Publikumspreis ging an das AAL-Projekt «Relaxed Care», wovon vier Schweizer Partner im Konsortium sind. Zu unserer Freude dürfen wir Ihnen mitteilen, dass das nächste AAL-Forum in der Schweiz stattfinden wird! Vermerken Sie sich bereits die Daten vom 26. – 28. September 2016 in St. Gallen: www.aalforum.eu.

AAL Büro Schweiz
am Staatssekretariat
für Bildung, Forschung
und Innovation (SBFI):
swiss.aal@sbfi.admin.ch
www.sbfi.admin.ch/aal

Impressum

Herausgeber
Stiftung generationplus
Geschäftsstelle Romoos
Dorf 1
6113 Romoos
E-Mail generationplus@gmx.ch

Erscheint drei Mal pro Jahr.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Gönnerkantone
finanziert durch

SWISSLOS
Kanton Aargau
Kanton Basel-Landschaft
Kanton Bern
Etat de Fribourg
Staat Freiburg
kantonschwyz
Kanton Solothurn
Repubblica e Cantone Ticino
Kanton Zug
Kanton Zürich

Offizielle Partner

Gesundheitsförderung Schweiz

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Hauptsponsor

fair banking bank coop

Promotionspartner

obrassoconcerts

Sponsoren

interpharmaph
RADO SWITZERLAND